

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 21. Mai.

Inland.

Berlin den 17. Mai. Se. Majestät der König haben den Kaufmann Hamilton Ross in der Hauptstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Allerhöchster Konful zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Gloaer, zum ordentlichen Professor der Mineralogie in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Polizeikommissarius, Hauptmann Stopffel zu Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Massessor Ludwig August Simon zum Regierungsrath bei der Regierung zu Köln zu ernennen geruht.

Der Notariats-Kandidat Karl Eilender ist zum zweiten Notarius im Stadt-Kanton Bonn, mit Anweisung seines Wohnorts in Bonn, bestellt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander von Humboldt, ist von Paris hier angekommen.

Der Königl. Baiersche General-Major von Hertling, ist von München, und der Königl. Schwedische General-Konsul von Lundblad, von Greifswald hier angekommen.

Der General-Major und Kommandant von Kolberg, von Ledebur, ist nach Kolberg abgereist.

Ausland.

Großbritannien.

London den 8. Mai. Auf den Antrag des Grafen Grey ging das Oberhaus in der Sitzung vom 7. d., nach einigen unerheblichen Debatten, in den Ausschuss zur Erwägung der Reform-Bill über. Nachdem Graf Grey bemerkt gemacht, daß man in üblicher Weise bei der Deliberation über die einzelnen Momente der Bill, den Titel und die Einleitung der Bill bis zuletzt verschieben wolle, brachte er in Antrag, in der ersten Klausel die Zahl der Burgstellen der Liste A., welche im Unterhause auf 50 festgesetzt worden, einstweilen noch offen zu lassen, weil manche Mitglieder das Bedenken äußern möchten, daß sie sich nicht vorher dadurch binden wollen. Die Verschiebung der Deliberation über den Titel der Bill wurde demnach genehmigt; als der Vorsitz der Ausschusses (Gr. Shaftesbury) auch die der Einleitung förmlich in Frage stellte, erhob sich Lord Lyndhurst und sagte, daß er nicht allein mit dem Antrage des edlen Grafen einverstanden sei, sondern auch demselben noch eine weitere Ausdehnung zu geben beabsichtige, indem er darauf antrage, daß die Berathung über die unmittelbar darauf folgende Klausel ebenfalls noch ausgesetzt werde. — Der Lord-Kanzler trat zunächst auf, um die vorgebrachten Argumente des Lord Lyndhurst zu entkräften. Er bezeichnete das Amdement desselben als eine Gelegenheit, alle diejenigen zu vereinigen, die gegen die Bill wären, deren wesentlicher Zweck es aber sei, die Fundamentals-Prinzipien der Bill zu gefährden, wo nicht gar zu vernichten. Der Vorschlag komme von einem edlen Lord, der nicht ansehe, sich als einen entschiedenen

Gegner der Reform-Bill zu erklären, und dieß müßte allein schon diejenigen warnen, die mit dem Prinzipie derselben einverstanden wären und nur gegen Einzelnes Einwendungen zu machen hätten. Graf von Harrowby wollte jedoch die vom Lord-Kanzler angedeutete Absicht in dem Vorschlage des Lord Lyndhurst durchaus nicht erkennen. Graf v. Radnor hielt den fraglichen Punkt für ein Moment von der größten Wichtigkeit. Wenn ein Antrag zur Verschiebung einer Klausel gemacht werde, so müsse man natürlich zunächst darauf sehen, wer diesen Antrag mache, und was dahinter stecke. Die Feinde der Wahlrechts-Erziehung seien es, welche ihn machten — ein edler Lord, dem es um die Verwerfung der ganzen Bill zu thun sei, wäre damit aufgetreten und sehe sich von Verteidigern der Ernennungsburgstellen unterstützt. Der Herzog v. Wellington äußerte seine Verwunderung darüber, daß man sich dem Antrage seines edlen und gelehrten Freundes bloß deshalb widersetze, weil man den Verdacht hege, daß dahinter noch andere Zwecke verborgen seien. Lord Holland sprach darauf noch gegen und Lord Ellenborough nebst anderen Pairs für das Amendement des Lord Lyndhurst, worauf man zur Abstimmung darüber schritt; es ergaben sich:

für das Amendement	151 Stimmen,
dagegen	116

mithin Majorität gegen die Minister 35 Stimmen. Graf Grey erklärte, daß er nach diesem Resultate die Vertagung der Debatte bis zum nächsten Donnerstag in Antrag bringen müsse. Durch diese Bemerkung fand sich Lord Ellenborough veranlaßt, in einem gedrängten Vortrage die jetzigen Ansichten der Opposition über die Reform und die von ihr beabsichtigten Amendements zu der vorliegenden Bill dem Hause kund zu thun. Graf Grey begnügte sich, diese Bemerkungen nur ganz im Allgemeinen zu beantworten, worauf sich das Haus um $\frac{1}{2}$ auf 12 Uhr vertagte.

Heute Vormittags um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr fand eine außerordentliche Versammlung der Kabinetts-Minister im auswärtigen Amte in Downing-Street statt. „Es ist unnöthig, zu bemerken,“ sagt der Sun, „daß der Gegenstand der Berathung die Mittel waren, welche in der gegenwärtigen Krisis angewendet werden müssen, um den Erfolg der Reformbill zu sichern. Graf Grey's Wagen wartete im Park, im Fall der edle Graf es für nothwendig erachten sollte, in Folge der Berathung nach Windsor zum Könige zu fahren. — Die öffentliche Besorgniß war so groß, daß viele Haufen von Menschen sich in und neben Downing-Street versammelt hatten und jedes Gerücht eifrig auffingen, was mit den Bewegungen der Minister in Verbindung stand.“

Am der Börse war heute von nichts die Rede als von der Abstimmung im Oberhause. Die Fonds sind nicht bedeutend gefallen, weil man mit Zuversicht

einer unverzüglichen Pairs-Creation entgegen sah. Man war indeß nicht ohne Besorgniß, daß die Nachricht von der Niederlage der Minister Anlaß zu Unruhen im Lande geben dürfte.

London den 9. Mai. Der Courier von heute Abend enthält Folgendes: „Mit Bedauern melden wir, daß der König die Abdankung der Minister, welche gestern von dem Grafen Grey und dem Lord Brougham eingereicht worden ist, angenommen hat. Die Antwort Sr. Majestät ist diesen Morgen angelangt, und das Kabinet versammelte sich sogleich, um diese wichtige und, wie wir besorgen, unglückliche Nachricht entgegen zu nehmen; denn in dem gegenwärtigen Zustande des Landes möchte es sehr schwierig seyn, eine Administration zu bilden, welche die Lords zu versöhnen, zugleich aber auch den Gefühlen der Nation zu entsprechen im Stande seyn dürfte. — Der gestrige Empfang des Grafen Grey und des Lord Brougham von Seiten des Königs in Windsor war von der huldreichsten Art. Die edlen Lords stellten Sr. Maj. die Unmöglichkeit vor, die Reform-Bill ohne Pairs-Creation durchzuführen, und baten um ihre Entlassung für den Fall, daß der König mit ihnen in den Ansichten über die zu ergreifenden Maßregeln nicht übereinstimmen sollte. Der König erklärte: daß Er die Sache in Erwägung nehmen und im Laufe des morgenden Tages (heute) seine Antwort ertheilen würde. — Diese ist, wie bereits gemeldet, angelangt, und zwar in den wohlwollendsten Ausdrücken. — Se. Majestät geben Ihre tiefe Betrübniß darüber zu erkennen, eine Mittheilung dieser Art von Ihren Ministern erhalten zu haben, welche durch ihre Führung jederzeit Ihrem Vertrauen entsprochen hätten. Bis zu dieser Stunde haben wir nicht vernommen, wem die Aufgabe, ein neues Kabinet zu bilden, anvertraut worden ist. Dieser Entschluß muß jedoch bereits gefaßt worden seyn; da Se. Majestät die Absicht der Minister, zu entsagen, falls sie nicht erweiterte Vollmachten erhalten, vollständig gekannt haben; so wie auch die andere Partei die Absicht Sr. Majestät, jene Entsagung anzunehmen, ebenfalls wohl gekannt hat. — Dem einen Gerüchte zufolge wird der Herzog von Wellington mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden; ein anderes nennt den Grafen von Harrowby. Binnen kurzem werden wir wohl im Stande seyn, hierüber etwas Gewisses melden zu können.“

London den 11. Mai. Die Verhandlungen in beiden Häusern am 8. d. M. waren nicht von Bedeutung. — Vorgestern war, in gespannter Erwartung, ungeheurer Zudrang zum Oberhause. Graf Grey legte Petitionen für die Reform vor und zeigte dann an, daß, da Se. Maj. nicht für gut gefunden, den Rath, welchen er und seine Collegen im Gefühl ihrer Pflicht Ihnen zur Durchsetzung der Reformsache gegeben, anzunehmen, sie ihre Resignation eingegeben und Se. Maj. solche, mit Dankbe-

zeugung für ihre geleisteten Dienste, anzunehmen geruht hätten. Er rechtfertigte diesen Schritt und gab es dem Hause anheim, ob nun nicht der weitere Fortschritt mit der Bill zu suspendiren sey? Der Ausschuß ward demnach auf den Antrag des Grafen v. Carnarvon weiter bis Montag, nach einer Debatte, ausgesetzt. Das Haus vertagte sich auf heute.

Gestern trug Lord Ebrington im Unterhause auf die Adresse an den König an, welche das lebhafteste Bedauern des Abtretens der bisherigen Minister und die Bitte um Ernennung solcher, die der Reform in ihren wesentlichsten Stücken günstig wären, enthielt. Um 2½ Uhr ward die Adresse angenommen, und daß sie von bisherigen Ministern übergeben werden solle. Die Adresse ward mit 288 gegen 208 Stimmen angenommen.

Die Times unterwerfen das Benehmen des Königs einem scharfen Urtheile. — Se. Maj. hielten vorgestern Lever in St. James, nach welchem Lord Lyndhurst eine Audienz erhielt und der König kehrte, ohne sonst ein Mitglied der Opposition zu sehen, nach Windsor zurück. Conf. schlossen vorgestern zu 84½.

Beim Herzoge v. Wellington war gestern eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern beider Parlamentshäuser und es heißt, daß der Vorschlag zu einem neuen Ministerium heute dem Könige vorgelegt werde, der noch nicht in der Stadt ist.

Das ganze diplomatische Corps war gestern im auswärtigen Amte versammelt, wo große Bestürzung gewaltet haben soll.

Die Volksversammlungen gehen schon sehr ihren Gang fort.

Die Reformer in Birmingham haben gestern eine große Versammlung gehalten und wahrhaft schreckbare Beschlüsse genommen.

Der Courier macht bemerklch, daß das Portugiesische Linien-Schiff „Dom Joao VI“, das von Lissabon zum Entsaße von Madeira abgesandt werden sollte, eher einem Invaliden als einem ins Feld ziehenden Krieger ähnlich sei; daß es allein, selbst beim schönsten Wetter, einen Monat Zeit brauchen dürfte, um die Fahrt von Lissabon nach Madeira zu machen, und daß es, dort angekommen, durch die Erschütterung seiner eigenen Kanonen-Schüsse zertrümmert werden möchte.

Der Morning-Chronicle zufolge wäre das Geschwader, von dem es geheißen, daß es nach dem Tajo abgehen würde, nach der Schelde bestimmt, um zur endlichen Vollziehung des Holländisch-Belgischen Traktats mitzuwirken.

Aus den konsolidirten Fonds beziehen nach amtlichen Angaben an jährlichen Pensionen: der Herzog von Cumberland 13,500 Pfd., Prinz George von Cumberland 6000, der Herzog von Gloucester 13,000, die Prinzessin Sophie von Gloucester 7000, der Herzog von Wellington gegen 9000, Graf Eldon

4000, die Lords: Rodney gegen 3000, Combermere 2000, Exmouth 2000, Beresford 1500, Colchester 2250, Sidmouth 3000, Berley 3000, Wynford 3750 und Lyndhurst 639 Pfd.; alle hier genannte Individuen sind gegen die Reform.

F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Mai. Im Journal des Débats liest man: „Ueber den Krankheitszustand des Hrn. E. Périer hat kürzlich eine Consultation unter den angesehensten Aerzten der Hauptstadt stattgefunden. Die Ansicht des Herrn Broussais ist Sieger geblieben. Die Heilungsart dieses geschickten Arztes hat eine Krise herbeigeführt, die zu den begründetsten Hoffnungen berechtigt. Herr Broussais und seine Kollegen haben gestern früh erklärt, daß sie nunmehr die Krankheit beherrsichten. Wir haben alle Ursache, zu glauben, daß die Wiederherstellung des Conseil-Präsidenten schneller seyn wird, als man es anfangs zu hoffen wagte. Für die Genauigkeit der obigen Angaben können wir uns verbürgen.“

Die Regierung hat aus Marseille eine Proklamation der Herzogin v. Berry, die sich darin Regentin von Frankreich nennt, erhalten. Die Proklamation der f. g. Regentin war an die Französischen Soldaten gerichtet.

Paris den 10. Mai. Der Moniteur enthält unterm 9. Folgendes: „Die Regierung, treu dem von ihr angenommenen Systeme, die über den Verfolg des Marseiller Ereignisses ihr zugehenden Berichte der Behörden dem Publikum mitzutheilen, beeilt sich, folgende heute gegen 6 Uhr Abends eingegangene telegraphische Depesche über die Passagiere des „Carlo Alberto“ bekannt zu machen: „Marseille den 9. Mai. Der kommandirende General der 8. Militair-Division an den Kriegsminister. Ich habe die Gewißheit, daß die am Bord des Genuesischen Dampfschiffes befindliche Dame nicht die Herzogin von Berry ist.“ „Diese Depesche (fährt der Moniteur fort) rechtfertigt die Zurückhaltung der Regierung in ihren früheren Mittheilungen über den bei Civot gethanen Fang, eine Zurückhaltung, die Tadler gefunden hat, die aber durch die Unbestimmtheit der eingegangenen Berichte nothwendig gemacht wurde. Alle auf offiziellem Wege ihr zugehenden Nachrichten wird sie in ihrer Reihenfolge zur öffentlichen Kenntniß bringen. Uebrigens ist noch diesen Abend Befehl erteilt worden, den „Carlo Alberto“ mit allen Passagieren, ohne Ausnahme und Unterschied des Geschlechts, nach der Französischen Küste zurückzubringen. Der Königliche Gerichtshof von Aix hat am 7. d. M. bereits die Untersuchung der Sache vor sein Forum gezogen. Der Erste Präsident, Herr Pataille, ist einer der für die Instruirung des Prozesses delegirten Kommissarien. Die Nachrichten aus dem Süden, wie die aus dem Westen, sind fortdauernd befriedigend. Die Regierung hat von keinem Punkte her eine Nachricht

empfangen, die nicht bewiese, wie sehr das Mar-seiller Unternehmen die Feinde unserer Revolution bestürzt gemacht, die Freunde der Letztern hingegen beruhigt hat."

Gestern sind hier 35 Personen, und zwar 12 in den Lazarethen und 23 in den Privatwohnungen (13 weniger als vorgestern) an der Cholera gestorben, 59 Kranke in die öffentlichen Anstalten aufgenommen und 99 Genesene aus denselben entlassen worden.

Nachrichten aus Toulon vom 4. d. zufolge, hat sich dort das Gerücht verbreitet, daß Vona auf's Neue in die Hände der Araber gefallen sey.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 10. Mai. In einer der letzten Nummern des „Allgemeinen Handelsblatts“ liest man: „Der Austausch der Ratifikationen des Traktates vom 25. Novbr. durch die damit noch im Rückstande gewesenen Mächte hat, sobald man davon Kenntniß erhielt, zu einer Menge von Protestationen Anlaß gegeben, die man uns zugesandt hat, und die alle erklären, daß man lieber den letzten Mann und den letzten Pfennig opfern wolle, ehe man sich einem Traktat anschließe, der unserer Ehre und unserem Wohlstande den Todesstreich versetzen würde. — Wenn man vernünftigen Gründen kein Gehör schenkt, und wenn die großen Mächte, nachdem der König annehmbare Anerbietungen gemacht hat, uns zwingen wollten, die 24 Artikel anzunehmen, dann werden wir die Mittel der Gewalt, welche in unseren Händen liegen, in Anwendung bringen, dann werden wir den bösen Willen und die Frechheit der Belgier durch Wasser und Feuer strafen und mit Gott und Dranien kämpfen. Die Manen van Speyts werden unsere Marine besetzen, und das Beispiel unseres erhabenen Königs und seiner tapferen Söhne wird die Armee beleben. Lieber in der letzten Verschanzung sterben, als in der Schande leben, — und hier sind wir sicherlich und gewiß die Dolmetscher der ganzen Nation.“

Der „Amsterdamer Courant“ vom 27. v. M. sagt: „Die in der Citadelle von Antwerpen neuerdings getroffenen militärischen Anstalten und die dorthin gebrachten beträchtlichen Verstärkungen lassen annehmen, daß der daselbst kommandirende brave General bald Gelegenheit haben wird, neue Beweise seiner Treue gegen einen mächtigeren Feind, als die Belgier sind, zu geben.“

Man schreibt aus Hofingen vom 29. v. M.: Am verfloffenen Montage ließ die Nachricht von der Verhaftung des Gouverneurs von Lyon uns einen Augenblick glauben, daß die Stunde des Endes unserer Leiden geschlagen habe. Gleich eilten eine Menge Einwohner nach der Kaserne der Gendarmen und rissen, nachdem sie die denselben zu Hülfe gekommenen Beamten der Mauthlinie vertrieben hatten, die Belgische Fahne herunter und

pflanzten die Orange-Fahne auf. Allein am folgenden Tage kamen Truppen an und stellten die Ordnung wieder her. Einige Individuen wurden verhaftet und nach Namur, dem Hauptquartier der empörenden Luxemburger, abgeführt.

O e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 7. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Morgens im erwünschtesten Wohlseyn die Reise über Grätz und Laibach nach Triest angetreten, wo Allerhöchstselben am 16. Mai einzutreffen gedachten.

Die Nachtheile, welche sich Frankreich durch die Expedition von Ancona zugezogen, sind nun auch dem kurzsichtigsten Auge erkennbar. Es hat sich gezeigt, wie wenig die Unzufriedenen auf das Protektorat dieses Landes rechnen können; es ist ferner klar geworden, daß die Entfaltung der dreifarbigten Fahne nicht hinreicht, das Volk in Aufrühr zu versetzen; und endlich hat der submisse Ton, in welchem der Französische Botschafter in Rom das Geschehene entschuldigte, und den begangenen Fehler mehr als zur Hälfte eingestand, der Konsequenz dieser Regierung kein artiges Kompliment gemacht. Daß durch diese Mißgriffe der Einfluß Oesterreichs in Italien, dessen Schwächung die Ankonatische Expedition beabsichtigte, vielmehr noch höher steigen muß, erhellt aus Obigem von selbst. (M. R.)

D e u t s c h l a n d.

Hamburg den 15. Mai. Sir R. Peel erklärte am 11. d. im Britischen Unterhause (wo sehr starke Reden wider den König gehalten wurden) es sey ihm kein Ministeramt angeboten, er werde es aber eintretenden Falles annehmen.

Die Speyerer Ztg. meldet aus Annweiler vom 7. d.: Gestern Abend um halb 9 Uhr rückte ein Trupp von jungen Leuten aus Annweiler, unter Absingung von Freiheitsliedern, mit einem Freiheitsbaum in die Stadt ein. Derselbe wurde an dem Marktbrunnenstocke, welcher in früherer Zeit als Asyl gedient hatte, aufgepflanzt. Von diesen Dingen benachrichtigt, versammelte sich in aller Eile der Stadtrath, welcher beschloß, „daß man die Leute nur austoben lassen sollte, da Gewalt anzuwenden in dem Moment nicht rathsam sey.“ Ein Kammerfeger, ein Altbaier, von Unwillen erfüllt, ergreift eine Art und stürmt unter den Haufen, um den aufgestellten Baum umzuhauen, wird aber alsbald ergriffen und Hunderte von Häuten spielten ein Allegro auf seinem Körper. Ein anderer Haufe geht auf das Stadthaus, um die alte dreifarbige Fahne zu holen. Da der Baum den Burschen wahrscheinlich nicht hoch genug war, so wurde unter lautem Rufen: „es lebe die Freiheit! es lebe Schüler!“ ein anderer, höherer, auf den Platz, wo bei Ausbruch der Französischen Revolution der Freiheitsbaum stand, eingegraben und aufgestellt. Conflicte Excesse gab's nicht dabei. Ordentliche Männer

nahmen keinen Theil daran; der ganze Haufe bestand meistens aus rohen Handwerksburschen, Tagelöhnern und Gefindel."

Z u r f e i.

Die Allg. Z. it. theilt nachstehenden Korrespondenz-Artikel mit: „Alexandria den 12. April. Unsere neuesten Nachrichten aus Syrien bestätigen den Abzug Ibrahim Pascha's von St. Jean d'Acre, nachdem ein zweiter Sturm, wiewohl ohne großen Verlust, mißlungen war und auch die angelegten Mienen ihre Wirkung verfehlt hatten. Nur ein kleines Blokadekorps blieb vor der Festung zu Lande zurück, dagegen wurde die Eskadre, welche die Blokade zur See bildet, ausserordentlich verstärkt. Der Beweggrund seines Marsches scheint gewesen zu seyn: das vom Pascha von Aleppo gesammelte Armee-Corps zu schlagen, ehe die im Lager von Konieh zu versammelnde Großherrliche Hauptarmee sich mit ihm vereinigen kann, oder wenigstens diese Vereinigung zu hindern. In Tripoli erwartete Ibrahim die verlangten Verstärkungen und setzte sodann seinen Marsch längs der Küste in nördlicher Richtung eilig fort, so daß er bei seiner Ankunft vor Alexandrette ein dort versammeltes, angeblich 18,000 M. starkes, Corps des Pascha von Aleppo, überrumpelt und nach einem kurzen, für die Großherrlichen Truppen äußerst nachtheiligen Gefechte in die Flucht geschlagen haben soll; 13 — 1400 Gefangene, die ganze Artillerie und das Gepäck sollen in die Hände der Egyptier gefallen seyn. Dieses Ereigniß könnte von wichtigen Folgen seyn, indem es die innere Kraft des Egyptischen Heeres beweisen, demselben größeren Anhang unter den Volkshäuptern verschaffen und vielleicht auch den kühnen und trotzigen Abdallah Pascha in Acre zur Annahme der oft verworfenen Kapitulations-Anträge vermögen würde. Durch Besitznahme dieser Festung aber wäre erst der Besitz des eroberten Syriens den Egyptiern gesichert. — In Smyrna erscheint nun ein zweites politisches Tagesblatt, das den Titel „Journal de Smyrne“ führt.

G r i e c h e n l a n d.

In einem Privatschreiben aus Wien vom 13. Mai (welches die Allg. Zeitung mittheilt) heißt es: „Die Regierung des Grafen Aug. Capodistrias hat ihre Endschaft erreicht. Die Rumelioten haben sich Nausplias bemächtigt und ihre Gegner zur Flucht gezwungen; Graf Augustin hat sich auf einem Russischen Fahrzeuge nach Korfu eingeschifft und ist daselbst bereits mit der Asche seines Bruders angekommen. Die Absichten der Londoner Konferenz sind durch dieses Ereigniß vereitelt, denn die Annahme eines freunden Prinzen zum Könige von Griechenland dürfte nun große Schwierigkeiten finden, da die jetzt stiegende Partei in der Stimmung steht, fast lieber mit der Pforte, als mit den christlichen Mächten in Unterhandlung zu treten. Einige Inselbewohner sollen wirklich schon entschlossen seyn, sich wieder unter den Schutz der Pforte zu begeben, unter wel-

chem sie mehr Freiheit, als jetzt, und bedeutende Handelsvorthelle genießen würden.“

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Im Bromberger Regierungsbezirk haben im abgewichenen Monate wiederum bedeutende Brände stattgehabt. So verbrannte das Feuer in Podanie 8 Wohnhäuser, 22 Ställe und 9 Scheunen; in der Stadt Budzin 44 Häuser nebst den Stallungen und in Margonin 14 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden. In Larnowko bürten bei dem Brande eines Hauses zwei Menschen ihr Leben ein. — Von der Cholera sind durchaus keine Spuren vorgekommen; dagegen ist die Kinderpest abermals auf zwei Höfen des Dorfs Chelmce bei Inowracław ausgebrochen, wahrscheinlich in Folge einiger von Juden heimlich aus Polen eingeschmuggter Kinderselle. — Die Saaten gewähren durchgängig keinen erfreulichen Anblick und lassen keine gesegnete Ernte erwarten.

Schreiben aus Berlin vom 5. Mai, in der Hamburger Zeitung. Die wegen Anschluß an den Preussischen Zollverband mit Sachsen angeknüpften Unterhandlungen haben wiederum einen Aufschub erlitten, und der Minister von Teschau ist nach Dresden zurückgekehrt. — Die Kaiserin von Rußland wird, dem Vernehmen nach, diesen Sommer das Bad Ems besuchen, und auf ihrer Durchreise einige Tage in Berlin und Potsdam verweilen. Die Prinzessin Friedrich der Niederlande wird die Ankunft ihrer Kaiserlichen Schwester hier erwarten. Der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, geht in nächster Woche auf sein Gut Fischbach in Schlesien.

Berlin den 15. Mai. Nachrichten aus Achen zufolge, sind am 8. d. gegen Mittag noch 2 Arbeiter, welche bei dem (leztthin erwähnten) Unfall in der Wehlischen Kohlengrube verschüttet wurden, nachdem sie 5½ Tage ohne alle Nahrung in der Grube geblieben waren, noch lebend zu Tage gebracht worden. Beide sind zwar sehr matt und schwach, doch ist zu hoffen, daß dieselben am Leben erhalten werden.

Politische Reflexionen.

Die neueste Wendung der Angelegenheiten in Frankreich hat die alte Wahrheit aufs Neue bestätigt, daß das, was geschieht, in der Regel die Voraussicht und Berechnung auch der Kundigsten und Vorschauendsten täuscht und Talleyrand's Wort: *ca finira par hasard*, droht auf eine erschütternde Weise wahr zu werden. — Zwar hat es immer Viele gegeben, welche die Hoffnung auf die ewige Dauer des Systems, welches mit Périer identisch zu seyn schien, nicht theilen konnten, — aber mit Zuversicht kann die Behauptung gewagt werden: in ganz Europa hat Niemand auf das Ende des Cabinets vom 13. März v. J. gerechnet, welches jetzt, mensch-

lichem Ansehen nach, nahe bevorsteht. — Casimir Périer, der wie durch ein Wunder allen Angriffen der Opposition entging und Wechselfälle überstand, die jeden andern Minister ohne Rettung gestürzt hätten, — ist von einer höhern Hand den Kämpfen des repräsentativen Staatsthums wie der Zurechnung entzogen worden und die größere Wahrscheinlichkeit scheint dafür zu sprechen, daß er das Schlachtfeld, auf welchem seine geistige Kraft methodisch aufgerieben wurde, nicht wieder betreten werde. — Er war unter allen Namen seiner Parthei, welche die Julirevolution mit dem Glanze ihres Ruhmes bestrahlte, unstreitig der bedeutendste, und seine lange Opposition gegen die vorige Dynastie schien ihm das Recht erworben zu haben, dem reisenden Strome der Bewegung Stillstand zu gebieten. — Das that er im vollkommenen guten Glauben an die Möglichkeit der Erreichung seines Zwecks und mit aller Leidenschaft seines jähzornigen Wesens, bis endlich die Ueberreizung den heftigen und eigenwilligen Mann zu Boden warf und einen Geist verwirrte, der es verdient hätte, für eine bessere Sache zu streiten. — Nur langsam drang das Geheimniß aus dem Familienkreise des Ministers in die Journale und noch jetzt fehlen nähere und zuverlässigere Nachrichten über die Art seiner Geistesverwirrung, zu deren möglichen Heilung der berühmte Irrenarzt Esquirol, unter gewissen günstigen Voraussetzungen und Bedingungen noch einige, wiewohl schwache Hoffnung gegeben haben soll. —

In jedem Falle entsteht jetzt die Frage: welche Folgen das unvorhergesehene Ereigniß in Frankreich haben werde? — Man hat, gewiß nicht mit Unrecht, behauptet, daß er, selbst wenn seine Geschäftsthätigkeit nicht unterbrochen wäre, den Gang der Begebenheiten nicht hätte aufhalten oder ändern können, — und in der That ging diese Aufgabe zu weit über das Maas der Kraft eines Mannes hinaus, als daß Périer oder irgend ein Anderer sie hätte lösen können. War die innere Macht der Dinge gewaltiger als das demokratische Königthum von 1791, die Republik, das Kaiserthum und die restaurirte Legitimität, mußten alle diese Uebergänge verschwinden, wenn ihre Zeit und Stunde gekommen war, wie sollte jetzt die rollende Kugel plötzlich am Abhänge des Berges sich von selbst in ihrem Laufe aufhalten, und Frankreich's Geschichte auf dem gegenwärtigen Stadium stationär werden! — Dadurch ist freilich nicht ausgeschlossen, daß Périer's Ausscheiden für das Interesse der jetzigen Regierung in hohem Grade verhängnißvoll werden kann. — Es dürfte nicht leicht seyn, nachdem Casimir Périer die Basis der Popularität verschmäh't und einen Widerwillen gegen das junge Bürgerkönigthum hervorgeufen hat, welcher dem früheren Hass gegen die vorige Dynastie wenig nachgeben dürfte, einen Nachfolger zu finden, der die Erbschaft jenes Hasses anzutreten geneigt wäre. Unter diesen Umständen

hat eine Combination versucht werden müssen, welche wiederum zeigt, wie wenig die Fiktionen und gangbaren Formen des Repräsentativsystems in der Wirklichkeit ausreichen. — Montalivet, der jüngste und unbedeutendste der Collegen Périer's, ist zum Minister des Innern ernannt und der unzurechnungsfähige Chef des Conseils bleibt der Form und dem Rechte nach (verantwortlicher) Präsident des Ministerrathes. — Einstweilen aber will Ludwig Philipp selbst den wirklichen Vorsitz im Conseil übernehmen, und auf die Klage der Opposition: daß diese Maasregel den Grundbedingungen des repräsentativen Constitutionalismus widerspreche und daß es monströs und widersprechend sey, daß das „unverlezhliche“ Oberhaupt des Staates den verantwortlichen, aber unfähig gewordenen Premierminister vertrete, während in der Natur des Repräsentativsystems das entgegengesetzte Verfahren gegründet sey, — sahen sich selbst Organe des Liberalismus genöthigt, zu erwidern: daß die Lehre von der Verantwortlichkeit der Minister und der Unverlezhlichkeit der Könige die hohlst unter allen Fiktionen des Repräsentativsystems sey und daß Karl X. trotz der durch die Charte erklärten „Heiligkeit“ seiner Person, von Thron und Land verjagt sey. — Aus dieser, faktisch unstreitig richtigen Argumentation erhellet aber auch, wie gefährlich die Lage des Bürgerkönigs sich gestaltet, wenn er wirklich dauernd die Rolle eines verantwortlichen Ministers übernehmen wollte, wiewohl auf der andern Seite nicht geläugnet werden kann, daß der Versuch, die Grundlage des Repräsentativsystems zu beseitigen und sich selbst und persönlich, an die Spitze der Geschäfte zu stellen, eine wichtige Annäherung an die natürlichen Verhältnisse der Monarchie enthält. —

Während dieser Bedrängnisse des Cabinets hat sich auch im Uebrigen die Lage der innern Verhältnisse Frankreichs in einer Weise entwickelt, die eine ziemlich trübe Aussicht in die Zukunft eröffnet. Die Provinzen des Südens und Westens sind in immer steigender Gährung, die Cholera durchzieht nach allen Richtungen das Land und drohender noch, als die Verheerung, erscheinen ihre mittelbaren Folgen, — physische Noth, Lösung aller Bande und Schwächung jeder Autorität. — In Paris wächst die Macht und der Einfluß der Parthei, welche die Forderung des Vote universel als furchtbare Waffe gegen die jetzt berufenen Wähler und das System ihrer richtigen Mitte gebraucht; — das Gerücht von Algier's Zurückgabe, welches mit Zuversicht verbreitet und mit großer Laugigkeit bestritten ward, droht der Regierung neue, unheilbringende Verlegenheiten zu bereiten. — Dazu kommt, daß die Flucht vor der Cholera die Kammer der Deputirten in einem Grade moralisch vernichtet und ihr jede Stütze der öffentlichen Meinung bergefaltet entzogen hat, daß mehr als gewöhnlicher Muth dazu gehören würde,

dieselben Deputirten, (welche fast allenthalben, ohne Rücksicht auf ihre früheren Verdienste um die Revolution, mit denselben Spottmühen begrüßt wurden, die zwei Jahre früher ihre Gegner erwarteten, die ihnen Widerstand geleistet hatten), noch einmal zur Berathung des öffentlichen Wohles zusammen zu rufen und sich ferner noch auf eine solche Majorität stützen zu wollen.

Die Holländisch-Belgische Frage ist diplomatisch durch die Ratificationen der großen Mächte, welche die Londner Conferenz bildeten, beendet; die tatsächliche Schlichtung des Streites hängt jedoch davon ab, ob König Wilhelm sich dem Beschlusse der Schiedsrichter freiwillig unterwerfen oder es auf den Zwang der letztern ankommen lassen wird. Daß Oesterreich, Preußen und Rußland sich zu diesem verstehen werden, wird von vielen politischen Organen, selbst entgegengesetzter Partheien bezweifelt und hierauf die Behauptung gegründet, daß der Streit seiner wahren Entscheidung durch die Ratificationen auch nicht im geringsten näher gerückt worden sey. — Dagegen scheinen die Schwierigkeiten der italienischen Angelegenheit und die hieraus hervorgehenden Besorgnisse für den Frieden von Europa in der Art beseitigt zu seyn, daß Oesterreicher und Franzosen den Kirchenstaat gleichzeitig verlassen sollen, sobald die päpstliche Regierung durch geworbene Schweizertruppen in den Stand gesetzt seyn wird, selbst die Ruhe in ihrem Lande aufrecht zu erhalten, dann ihrer Verbündeten entbehren und dadurch den Vorwand zu jeder neuen Invasion ungebeter Gäste beseitigen zu können.

Stadt-Theater.

Dienstag den 22. Mai zum Dritten- und Letztenmale: Ben David, der Knabenräuber, oder: Der Ritter und die Jüdin; Schauspiel in 5 Akten. Nach Spindlers Erzählung: „Der Jude,“ für die Bühne bearbeitet von W. Neustädt, Mitglied des Breslauer Theaters. (Manuscript.)

Verpachtung.

Nachbenannte Güter sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre bis Johanni 1835 meistbietend verpachtet werden, als:

- | | |
|--------------------------------------|---------------|
| 1) die Güter Smolice cum Attinen- | im Termine: |
| tiis, Kröbener Kreises, | |
| 2) die Güter Bolewice, cum Att., Bu- | den 13. Juni |
| ker Kreises, | 1832; |
| 3) die Güter Kizno c. Att., Bresche- | den 15. Juni; |
| ner Kr., und zwar einzeln: | |
| a) das Dorf und Vorwerk Kizno | |
| und Vorwerk Palejzynie, | |
| b) das Dorf und Vorwerk Palejzynie, | |
| c) das Dorf und Vorwerk Skot- | |
| niki, | |

- | | |
|--------------------------------------|---------------|
| 4) die Güter Konary cum Att., Kröb- | den 16. Juni; |
| ner Kreises, | |
| 5) die Güter Gonice, Breschener Kr., | |
| 6) die Güter Olzyna c. Att., Schild- | den 19. Juni; |
| berger Kreises, | |
| 7) die Güter Gostkowo, Kröbner Kr., | |
| 8) die Güter Chelmino, Samterschen | den 20. Juni; |
| Kreises, | |
| 9) die Güter Sarbia, Bongrowitzer | |
| Kreises, | |
| 10) das Dorf und Vorwerk Maza- | |
| chowo, nebst Dorf Witkowko, zu | |
| den Gütern Witkowko, Gnesener | |
| Kreises gehörig, | |
| 11) das Dorf und Vorwerk Piotro- | |
| wo, nebst Vorwerk Lawiczyn, zu | |
| den Gütern Labyssyniek, Gnesener | |
| Kreises, gehörig, | |

allemaal Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause. Pachtlustige und Fähige werden zu denselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. bei jedem Gute sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 10. April 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte werden folgende Personen:

- 1) der Johann Christian Kirschke, am 5ten September 1783 in Sandvorwerk geboren, welcher seit 20 Jahren verschollen ist;
- 2) der Abraham Klingel, im April 1778 zu Grätz geboren, dessen Aufenthalt seit 20 Jahren unbekannt ist;
- 3) der Casimir Bartolomeus, am 3ten März 1793 zu Lubitowsko bei Dolzig geboren, welchem der Name Witkowski beigelegt worden, und der vor 20 Jahren zur Polnischen Armee ausgehoben, im Jahr 1814 in Danzig gestorben seyn soll;
- 4) die Wittve Nowakowska, welche im Jahre 1811 nach dem Tode ihres Ehemannes, des Schmidts Wojciech Nowakowski, hier nach Kazmierz bei Kalisch sich begeben haben soll;
- 5) der Kürschnergesele Gottlieb Siegidm. Meyer, geboren am 20sten März 1788, Sohn des Kürschners Gottfried Meyer und der Anna Helena gebornen Schendel, welcher im Jahre 1810 seine Vaterstadt Dobrynsko verlassen und seitdem nichts von sich hat hören lassen;

so wie deren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefodert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino

den 23sten Oktober 1832 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Landgerichts-Referendarius Roskel in unserem Instruktions-Zimmer zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls auf ihre Todes-Erklärung, und was dem anhängig, nach Worschrift der Gesetze erkannt und den bekannten legitimierten Erben das Vermögen ausgeantwortet werden wird.

Posen den 10. November 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Nach einem vor uns errichteten Ehekontrakte hat der Herr Lucas Prussiewicz und dessen Verlobte, die verwittwete Frau Marianna Muszynska, geborne Wiebig aus Posen, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe unter sich ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 19. März 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einem vor uns unterm 5. März cur. errichteten Contracte der Philipp Pniowski aus Jankowic, und dessen Verlobte, Wittve Catharina Bogayska, geborne Thiel, vor Eingehung ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen haben.

Posen den 19. März 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt wird wiederum in den Tagen:

am 14ten, 15ten und 16ten Juni c., abgehalten werden.

Derselbe fällt zwischen dem Breslauer, der mit dem 6ten Juni c. aufhört, und dem Berliner Wollmarkt, der am 19ten Juni seinen Anfang nimmt, und bleibt also bequeme Zeit, sowohl für Käufer, um noch von Breslau ab den hiesigen Markt zu besuchen, als auch für Verkäufer und Käufer, um zum Markt in Berlin anwesend zu seyn, insofern sie dazu bestimmt seyn möchten.

Der Markt wird, wie im vorigen Jahre, auf den beiden großen Paradeplätzen, zwischen dem Anklamier und Berliner Thor, wiederum stattfinden, und werden wir es an den erforderlichen Verrüstungen für die Bequemlichkeit des Verkehrs, namentlich auch durch Versorgung guter Unterlagen zur Placierung der Wolle darauf, nicht fehlen lassen.

Die hiesigen Geld-Institute, so wie angesehenen Handlungshäuser, werden mit genügenden Geldmitteln versehen seyn, um die ergehenden Zahlungsanweisungen zu realisiren.

Die bekannte Lage des Orts bietet auch für das Wollgeschäft die Vortheile dar, daß die Wolle un-

mittelbar von hier ab, sowohl in Schiffen die Oder hinunter über See, als auch stromaufwärts in verdeckten großen Ooderfähnen, transportirt werden kann, und ergeht daher hiermit wiederum unsere Einladung zum frequenten Besuche des Markts, sowohl an Verkäufer als Käufer.

Stettin den 20. April 1832.

Die Woll-Markts-Commission.
Ruth. Gribel. Müller. D. W. Schulze. Ebert.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an: daß Personen, welchen von den Herren Aerzten bei rheumatischen und andern Uebeln der Gebrauch der Elektricität empfohlen wird, die praktische Behandlung durch die Elektrisirungsmaschine nach Vorschrift des Arztes gegen ein billiges Honorar bei mir erhalten können. Auch bin ich erbötig, auf Verlangen mit oben erwähnter Behandlung im Hause des Patienten selbst zu bedienen.

A. Pfandt, Mechan. für mathem. und physik.

Instrumente, am Markte No. 6. im Hause des Herrn Vassalli in Posen.

 Selbst gebrannten Rüdersdorfer Steinfalk verkaufe ich von heute ab die Tonne zu 2 Rthlr. 5 Sgr., und in Commission erhaltenen Landaberger Steinfalk die Tonne zu 2 Rthlr. — Auch ist bei mir Theer, die Tonne zu 4 Rthlr., zu haben.

Posen den 21. Mai 1832.

A. L. e e m a n n.

Neueste Pariser Damen-Mode-Hüte, Hauben, Blumen u. s. m. empfiehlt zu billigsten Preisen

J. E. Krzyzanowski,

Posen, Markt No. 39.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 18. Mai 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Russ.	Russ.	sch.	Russ.	Russ.	sch.
Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen	1	15	—	1	27	6
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	27	6	1	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	12	6	1	17	6
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, 2 1200 lb. Preuß.	4	10	—	4	15	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß.	1	12	6	1	25	—